

Der höchste Skilift

1957 warb die Swissair mit dem Slogan «The Greatest Skilift in the World» um die Gunst nordamerikanischer Wintergäste. Sie hatte im Vorjahr die viermotorige DC-7C «Seven Seas» in die Flotte aufgenommen, um Passagiere in zehn bis zwölf Stunden nonstop über den Atlantik zu fliegen. Während drei Monaten gab es sogar Anschlussflüge von Zürich nach Davos, St. Moritz und Täsch/Zermatt mit einer «Twin Pioneer»! Waren es vor 60 Jahren nur Wohlbetuchte, die es sich leisten konnten, in unsere Breiten anzureisen, stehen die Vorzeichen heute anders. Die mittlerweile wichtigsten hohen Skilifte – auf etwa 35 000 Fuss oder gut 11 000 Meter über Meereshöhe verkehrend – sind die sogenannten Low Cost Carriers. Für die Schweiz ist das vorab EasyJet mit seinen beiden Basen in Genf (75 Strecken) und Basel (54 Routen). Neu bedient sie auch

Zürich mit Flügen aus Amsterdam, Berlin, Hamburg, Lissabon, London Gatwick und London Luton. Alles Städte, in denen potenzielle Wintersportler für Schweizer Destinationen leben. Flugbillette in der Economyklasse kosten nun nicht mehr ein Monatsgehalt oder gar darüber hinaus, wie das zu den «Seven Seas»-Zeiten üblich war, sondern noch einen Bruchteil davon. Damit entfällt die einst kostspielige «Anreisehürde» in die heute teure Schweiz. Nun gilt es, den Gast dort abzuholen, wo er bei uns ankommt. Allerdings ist das ÖV-Billett vom Ankunftsairport in den Wintersportort meist teurer als der Flug. Umso wichtiger wären preiswerte Transfers ... da sind die Tourismusorganisationen und die Unterkunftsanbieter echt gefordert. Von Zürich aus gibt es längst den Arlberg- und Davos-Express- sowie den Laax-Shuttle-Bus an Wochenenden.

Wer nun die Nase rümpft wegen den mit «Billigfliegern» ankommenden Gästen, liegt falsch. Denn «Low Cost» heisst eben nicht billig, sondern kostengünstig. Genau das ist EasyJet: Sie fliegt mit jungen, kerosinsparenden, leisen und einheitlichen Flotten. Sie verzichtet auf Schickimicki am Boden und in der Luft. Imagepflege und Prestigegetue sind ihr und ihren Passagieren fremd – beide wollen einfach möglichst effizient von A nach B fliegen. Das tut sie mit grossem Erfolg, denn neue Flieger finanziert sie aus den stolzen Gewinnen. So rechnet EasyJet für das letzte Geschäftsjahr mit knapp 500 Millionen Pfund, was zwar ein Rückgang bedeutet, aber verglichen mit den kaum über die Runden kommenden einstigen Nationalfluggesellschaften mehr als respektabel bleibt. Mit Freude habe ich auf meinem letzten (und einmal mehr pünktlichen) EasyJet-



Flug Mitte September im attraktiven und informativen EasyJet-Bordmagazin «Traveler» ein ganzseitiges Inserat für den Swiss Travel Pass mit einem Railbon über 50 Franken entdeckt. Allerdings war er nur bis 15. Oktober 2016 gültig ... Mir scheint, als ob wir mit dem höchsten Skilift – wenn wir ihn als solchen für Wintersportler aller Art nutzen wollen – noch einige Hausaufgaben zu erledigen haben, bis es zur Punktlandung der Gäste vor unseren Türen reicht!

KURT METZ
MAIL@KURTMETZ.CH

